

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 48: **Wettbewerb zweite Hinterrheinbrücke**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Qualität der Dichte

Text: Danielle Fischer



Genuas Altstadt ist voller stimmungsvoller Plätze, Ladenstrassen mit herrschaftlichen Bauten und Terrassen, auf denen sich der Ausblick gegen das Meer öffnet. Die Gassen der Hafenstadt weisen jedoch hinter jeder Abzweigung einen anderen Charakter auf. Eben noch auf einem sonnendurchfluteten Platz, stehe ich unvermittelt in einer engen Gasse. Als ich das schmale Himmelskreuz über mir betrachte, durch das spärliches Licht aufs Pflaster fällt, überlege ich mir, ob eine Stadt zu dicht sein kann. Oder anders gefragt: Wie dicht ist noch lebensfreundlich? Die Häuser sind mit sieben oder acht Stockwerken höher als jene in Schweizer

Altstädten. Eigentlich sollte es beklemmend sein, doch die Situation fasziniert mich. Die Schlucht ist dunkel, kühl und riecht leicht modrig.

2014 kürte eine Jury «Dichtestress» zum Unwort des Jahres für die Schweiz. Dichtestress entsteht meist dort, wo es enorm dicht ist – und das ist es hier. Aber im Vergleich zu manchen neueren Schweizer Siedlungen wirkt die Massivität der Häuser hier sogar beruhigend. Wohl ist Dichte allein nicht der Punkt – sondern die Eintönigkeit. Dieser Ort ist Teil eines städtebaulichen Gesamtwerks, dessen Teile und Logik sich durch den Raum und auch respektvoll durch die Zeit verbinden. •